

sen Worten der Mutter sahe ich Sabinen stüch-
tig erröthen und plötzlich das Gesicht wegwen-
den, was mir kein schlimmes Zeichen schien.)
Die Pantoffeln soll sie einstweilen als Anden-
ken aufbewahren, und wenn er uns vor seiner
Heimreise noch einmal besuchen will, so soll
er uns willkommen seyn. — Ich drückte der
braven Frau mit innigster Dankbarkeit die
Hand, und wandte mich dann noch einmal
mit den Worten an Sabinen: „An jenem
Morgen, liebe Jungfrau, als Sie mir dieses
Denkstückchen reichten, (wobei ich ihr die Münze
an der Schnur vorzeigte), sagten Sie dabei mit
Engelsmilde: „Hier, lieber Straßburger, thue
er sich etwas zu Gute, und werde er bald wieder
gesund.“ Das drang mir tief in die Seele, und
bewahrte die Worte heilig, Gott weiß es, was ich
im Stillen gelitten habe, ehe es mir gelang,
eine Spur von Ihnen aufzufinden, um Sie nur
noch einmal zu sehen. Nun muß ich glauben,
Gott selbst hat mich hierher in Ihr Haus ge-
führt, so wunderbar ist alles gekommen. Aber
Sie sind heute nicht mehr, was Sie damals
waren; Sie würden heute wohl nicht mehr zu
mir sagen, wenn ich im Stillen krankte, werde
er bald wieder gesund, Straßburger. — Da
traten Thränen in Sabinens Augen; sie
blickte mich lieblich an, reichte mir ihre schöne
Hand, und rief bewegt: „O doch, Straßbur-
ger, doch!“ — Nun war ich der glücklichste
Mensch auf Erden; aber arm an Worten; ich
konnte aus dem vollen Herzen wenig heraus-
bringen, nahm Abschied und versprach bald
noch einmal wiederzukommen.

Aber der Abend dämmert ja schon herauf,
sagte Frau Raifeld besorgt, er kann doch nun
heute nicht reisen? — Mit Freuden wandere
ich die Nacht hindurch, erwiederte ich, da ja
ohnehin der Mond mir leuchtet. — Aber, be-

merkte Sabine etwas ängstlich, die Nacht ist ja
doch keines Menschen Freund! — Woher wird
sie nicht schaden, da mich ein guter Engel be-
gleitet, rief ich freudig; und somit nahm ich
Abschied, und wurde von Mutter und Tochter
bis vor die Hausthür begleitet.

In welcher frohlichen Gemüthsstimmung
ich den Weg nach Leipzig wieder zurücklegte,
vermag ich nicht zu beschreiben; ich wußte
wirklich kaum ob es Tag oder Nacht war um-
her, und befand mich mit grauem Morgen
wohlbehalten vor den Thoren, so daß ich noch
ein paar Stunden unter den Linden verweilen
mußte, bevor die Häuser geöffnet wurden. Als
mein Meister nun vernommen, daß ich wieder
zurückgekehrt sey, ließ er mich gleich in der Frühe
zu sich hinunter kommen, und war über meine
Wunderkeit gar höchlich erfreut; aber über alle
Maßen verwundert, als ich ihm alles, was
sich zugetragen, was schon früher mir am Her-
zen gelegen und nun so seltsam durch des Him-
mels Fügungen geleitet worden, umständlich er-
zählte. O Straßburger! rief er einmal über
das andere, ist's denn möglich? Ei, ei! hätte
er sich mir doch nur früher vertraut, ich würde
ja Alles für ihn gethan haben. Na, 's wird
ja wohl noch gut werden! Schreibe er nur an
den Vater, und verschiebe er es ja nicht län-
ger! — Das versprach ich auch, denn ich
wußte ja nur zu wohl, wie nöthig es war.

(Der Beschluß folgt.)

Charakterzüge zur Ehre der Menschheit.

Als der Bezirk Malel den griechischen
Kaiser gefangen genommen hatte, fragte er
denselben: Was erwartest Du nun von mir? —
Der Kaiser antwortete: Wenn Du als König